№ 264. Zweites Blatt. Sonntag, den 8. November 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lauterburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Ein Stück Güterfrachtreform.

Von offiziöser Seite werden alle Mittheilungen über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Finanz- und dem Eisenbahnminister für Erfindung erklärt; gleichzeitig bestätigt die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine anderweite Nachricht, wonach dem Landtage mit dem Etat eine Herabsetzung der Gütertarife der Staatsbahnen in Vorschlag gebracht werden soll. Anscheinend handelt es sich dabei um die Ausdehnung des allgemeinen Ausnahmetarifs für Düngemittel, Erden, Rüben und Kartoffeln auf Steinkohlen, Braunkohlen, Coaks, Brennholz, Torf, Erze aller Art, sowie auf Holzkohle, Torfkohle und um die Gewährung weiterer Tarifermäßigungen für Eisenerze. Die Fracht beträgt bisher 2,6 bis 2,2 Pf. pro Tonnenkilometer.

Es ist das der Maybach'sche Vorschlag von 1891, der, obgleich der Landeseisenbahnrath denselben einstimmig gutgeheißen hatte, mit dem Rücktritt Maybachs bei Seite gelegt wurde, angeblich, weil der Finanzminister die dadurch entstehenden Mindereinnahmen von 15—16 Millionen Mark mit Rücksicht auf den damals allerdings vorhandenen geringen Ausfall in den Staatsbahneinnahmen für unzulässig erklärte. Auch als 1893/94 die Einnahmen der Staatsbahnverwaltung den Voranschlag um über 40 Millionen Mark überstiegen, hat aber der Finanzminister seinen Widerspruch aufrecht erhalten. Neuerdings hat indeß die Herrn Miquel nahestehende Presse im Zusammenhang mit den Erörterungen über gesetzliche Schuldentilgung und Ausgleichsfonds eine Reform der Gütertarife in Aussicht gestellt. Angesichts der steigenden Einnahmen der Staatsbahnen, wurde gesagt, sei das heimische Erwerbsleben auch zu der Erwartung berechtigt, daß endlich die für die heimische Produktion wichtigsten Frachtermäßigungen eintreten werden. Inzwischen stellt sich aber heraus, daß diese so pomphaft angekündigte „Reform“ lediglich, wie gesagt, auf die Wiederaufnahme des Maybach'schen Vorschlags hinausläuft und daß der Einnahmeausfall (nach Maßgabe der jetzigen Transportmasse) sich auf höchstens 15 Millionen Mark belaufen würde. Und auch dieser Betrag braucht, da in Folge der Frachtermäßigung die Transportmenge erheblich zunehmen würde, bei der Aufstellung des Eisenbahnetats nur zum Theil berücksichtigt zu werden. Der Ueberschuß der Eisenbahnverwaltung würde also nach Ausführung der Reform höchstens um 10 Millionen Mark vermindert werden; ein Ausfall, der um so weniger ins Gewicht fallen kann, als, nachdem die Ueberschüsse im letzten Etatsjahr den Voranschlag schon um $52\frac{1}{2}$ Millionen Mark überschritten haben, in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres bereits wieder eine Steigerung um 33 Millionen Mark eingetreten ist.

Unter diesen Umständen ist eine jetzt auch aufgestellte Behauptung, wonach dieser Plan erst ausführbar sein, soll wenn zuvor der Einfluß der schwankenden Eisenbahneinnahmen auf den Etat durch die Bildung eines Ausgleichsfonds von 80 Millionen gebrochen sei, in hohem Grade überraschend. Daß diese Absicht aber wirklich besteht, kann man schon daraus ersehen, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Herabsetzung der Gütertarife nicht im Etat für das nächste Jahr, sondern mit dem Etat, also wohl in Verbindung mit der Vorlage wegen Schaffung des Ausgleichsfonds, ankündigt. Mit anderen Worten: Die Ankündigung der Frachtermäßigung hat in erster Linie den Zweck, den Landtag für den Miquel'schen Finanzautomaten oder Zivilsuliusthurm zu gewinnen. Offenbar aber besteht zwischen dem Ausgleichsfonds und der partiellen Reform der Gütertarife nicht der mindeste Zusammenhang. Die Ermäßigung der Tarifsätze ist der Natur nach nur eine vorübergehende, weil billigere Tarife eine Steigerung des Verkehrs hervorrufen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. November.

— Bismarcks Denkschrift von 1860. Als Fürst Bismarck im März 1890 zum ersten Male die Aufforderung erhielt seinen Abschied einzureichen, reichte er eine Denkschrift ein, deren Veröffentlichung er später des Oefteren nahelegte. Die „Frankf. Ztg.“ meint, daß in der Denkschrift ausgeführt worden sei, daß nur das Verbleiben des Fürsten Bismarck im Amte dem Reiche die fernere Freundschaft Rußlands sichere, daß er das persönliche Vertrauen des Zaren Alexanders III. besitze und dieser den Vertrag von 1884, dessen Ablauf unmittelbar bevorstand, mit einem Nachfolger Bismarcks nicht erneuern werde. Allerdings war der Zar unmittelbar nach der Entlassung Bismarcks und vielleicht unter dem Eindruck eines Bismarck'schen Schreibens über dieses Ereigniß zuerst nicht geneigt, das geheime Abkommen zu verlängern, aber er besann sich bald eines Anderen und ließ der deutschen Regierung die Verlängerung anbieten, worauf dann von deutscher Seite die Ablehnung erfolgte. Die Regierung konnte also die Bismarck'sche Denkschrift, die seine Unentbehrlichkeit darthun sollte, nicht veröffentlichen, ohne sich einer Verletzung der Rußland gegenüber übernommenen Pflicht der Geheimhaltung schuldig zu machen; sie würde gethan haben, was jetzt Bismarck zur Last fällt.

— Die Wiener „Neue Fr. Presse“, die jetzt mit Vorliebe zu Mittheilungen aus dem Bismarck-Lager gewählt wird, berichtet zu den deutsch-russischen Verhandlungen von 1890 folgendes: Fürst Bismarck hab, als der russische Botschafter Graf Schuwalow ihm das Bedenken seines Herrn mittheilte, das Abkommen mit Deutschland unter einem anderen Reichskanzler fortzusetzen, den Botschafter gebeten, dahin zu wirken, daß der Vertrag auch mit seinem, Bismarcks, Nachfolger erneuert werde. Daraufhin schrieb Graf Schuwalow im Sinne Bismarcks nach Petersburg, und das Ergebniß war die Bereitwilligkeits-Erklärung Rußlands, auch mit dem Grafen Caprivi abzuschließen. Wenn von deutscher Seite eine Ablehnung des russischen Angebots stattfand, so wird man die Gründe derselben vielleicht weniger im eigenem Ermessen Caprivis als in den persönlichen Verstimmungen zu suchen haben, die sich der öffentlichen Diskussion entziehen. — In dieser Darstellung des Wiener Blattes wird also die Verantwortung für Zerreißung des russischen Drahtes vollkommen deutlich auf den deutschen Kaiser selbst geschoben. Die ganzen Preßtreibereien richten sich mithin gegen den Kaiser Wilhelm.

— Wie Fürst Bismarck selbst über den Verrath von Staatsgeheimnissen seitens ehemaliger Staatsmänner früher urtheilte, ergiebt sich aus einer Aeußerung, die er am 16. Januar 1874 im Reichstage that, als Abg. v. Mallinckrodt sich berief auf den Inhalt des von dem ehemaligen italienischen Oberfeldherrn La Marmora veröffentlichten amtlichen Berichts des Generals Govone über seine am 14. März 1866 mit Bismarck gepflogene Unterredung. Bismarck sollte darnach die Aeußerung gethan haben, daß es ihm garnicht schwer fallen würde, einen Theil Deutschlands an Frankreich abzutreten. Fürst Bismarck erklärte den Inhalt dieses Berichts für erlogen. „Aus Deinem Munde richte ich Dich,“ bemerkt die „Germania“ nun, und sie führt die fragliche Bismarck'sche Aeußerung von damals wie folgt an: „La Marmora ist heute weder Ministerpräsident noch General, sondern einfacher Privatmann, der in unerlaubter Weise Aktenstücke veröffentlicht, die in seinem früheren amtlichen Verhältnisse zu seiner Kenntniß gekommen sind, ein Verfahren, gegen das, wie mir von italienischer Seite auf meine vertraulichen Erkundigungen mitgetheilt ist, ein Strafgesetz in Italien nicht giltig ist. Zugleich aber ist mir gesagt worden, daß man in Folge dieses Vorganges in Italien das Bedürfniß anerkennt, ein solches Strafgesetz herzustellen.“ Thatsächlich kam es in Folge dessen im italienischen Parlament zu einer Interpellation und zu einer Ankündigung, daß die Regierung diese Frage regeln werde. La Marmora aber durfte den zweiten Band seines Werkes nicht erscheinen lassen. Fürst Bismarck hat mit seinen jetzigen Enthüllungen gethan, was er an La Marmora so scharf verurtheilt hat, und wogegen er den Erlaß eines Strafgesetzes in Italien forderte.

— Die vom „Reichsanz.“ als Erfindung gekennzeichnete Meldung, daß der Besuch des russischen Kaisers beim Fürsten Bismarck in Folge einer Anregung von höchster Regierungsstelle unterblieben sei, stammt allem Anschein nach direkt aus Friedrichsruh. Der Berliner „Post“ zufolge war in journalistischen Kreisen das Wesentliche jenes Artikels schon mehrere Tage vor seinem

Feuilleton.

Am Vorabend der Hochzeit.

Kriminalroman aus dem englischen Familienleben von H. Stökl.

27.) (Fortsetzung.)

Bill wußte, wo der Stallschlüssel bei seinem ehemaligen Herrn hing, er paßte die Gelegenheit ab, und es dauerte nicht lange, so brachte er ein Pferd heraus, das, wie er Onkel Joe versicherte, schon viel zu lange keine Bewegung gehabt hatte und sicherlich krank geworden wäre, hätte er es nicht ein Bischen an die frische Luft geführt. Der Fremde hatte versprochen, das Pferd um 10 Uhr zurückzubringen; aber es schlug 10 und dann 11 Uhr, ohne daß Jemand kam. Schon glaubte Bill, einem Gauner in die Hände gefallen zu sein, als der Erwartete kam, aber nicht allein. Der lange Rock, den derselbe früher selbst getragen hatte, hüllte jetzt die Gestalt eines kleineren Begleiters bis zu den Füßen ein, während die Kapuze Kopf und Gesicht desselben fast vollständig verhüllte. Der Herr redete seinen Gefährten mit „George“ an, aber Bill Bottom lachte nur heimlich dazu. Er hatte auf den ersten Blick erkannt, daß eine Dame in dem Mantel steckte. Das Weinen schien derselben die ganze Zeit über nahe zu sein und ihr Begleiter war emsig bemüht, ihr Trost und Muth zuzusprechen.

Als der nach London gehende Zug bereit stand, gab der Herr Bill das Geld, um zwei Billets erster Klasse zu kaufen, und als dieser ihm behülflich war, in den Zug zu steigen, fand er Gelegenheit, einen Blick auf das Gesicht der jungen Dame zu werfen. Es war dieselbe, die er heute in der Thalstraße und jetzt hier auf der Photographie gesehen hatte.

„Aber, weshalb, um des Himmels willen, haben Sie denn das Alles nicht früher erzählt?“ fragte Onkel Joe, als er bis hierher gehört hatte.

„Ich wußte nicht, daß Sie sich auch für die Dame interessirten!“

„Hatten Sie denn nicht von dem Unglücksfalle in Newbury gehört?“

„Das hatte ich wohl; aber ich wußte ja nicht, daß der Herr gerade in Newbury gewesen war, und wie konnte ich denken, daß die Tochter eines Rektors mit solchen Sachen zu thun hätte!“

„Und wo haben Sie den Herrn wiedergesehen?“

„Ich ging mit einem guten Freunde gerade über die Westminsterbrücke, als ich ihn traf. Trotz seiner blauen Brille erkannte ich ihn sogleich. Als Sie mir den Auftrag gaben, auf ihm aufzupassen, gab ich scharf acht, ob ich ihn nicht wieder sähe, und mein Kamerad half mir dabei, aber wir konnten lange nichts von ihm entdecken. Endlich kamen wir dahinter, daß er öfter in einen Zeitungsladen ging und dort ganze Packete von alten Zeitungen zusammen kaufte. Wir legten uns in den Hinterhalt, aber er war auf seiner Hut. Zwanzigmal ist es ihm gelungen, uns zu entwischen, heute war es uns doch möglich, ihm unbemerkt nachzuschleichen. Ich habe das versprochene Geld mühsam genug verdient, Herr?“

„Wie erfuhren Sie seinen Namen?“

„Von der Hauswirthin, bei der er wohnt.“

„Sie sagten neulich, daß dieser Herr noch von einer anderen Seite her beobachtet werde?“

„Das ist auch so. Es schleicht ihm Jemand auf Schritt und Tritt nach.“

„Haben Sie keine Idee, wer es sein kann?“

„Es muß ein Detektive sein,“ flüsterte Bill, sich scheu umsehend.

„Dann ist er ebenso auf falscher Spur, als wir es bisher gewesen sind,“ sagte Onkel Joe bitter. Aber geben Sie Acht; Sie sind ganz gewiß, daß die Dame, welche ihn in jener Nacht begleitete, dieselbe ist, welche dieses Bild vorstellt?“

„Ganz gewiß.“

„Aber es war Nacht und sie hatte die Kapuze über den Kopf gezogen!“

„Heute Morgen aber hatte sie nichts auf dem Kopfe und ich sah sie bei hellem Tageslicht. Wenn Sie übrigens Gründe haben, zu wünschen, daß sie es nicht war, so bin ich bereit zu erklären, daß ich mich irrte.“

„Glauben Sie, ich brauche Ihre Lügen? Die Wahrheit ist, Gott weiß es, schlimm genug. Bleiben Sie hier, ich brauche Sie vielleicht später noch.“

Darauf war Onkel Joe in das Zimmer hinaufgegangen und hatte ihnen gesagt, daß sie die Trauer um Martha ablegen könnten.

Isa war die Erste, die nach dieser unerwarteten Mittheilung Worte fand. Eine Fluth von Erinnerungen stürmte auf sie ein; sie erinnerte sich an Marthas Wunsch, Frieden mit Benton zu schließen, an ihre Befürchtungen, daß ihr Leben an Franks Seite vielleicht nicht glücklich werden würde, an ihre Fragen, ob Männer Enttäuschungen in der Liebe sich zu Herzen zu nehmen pflegten, an ihre seltsamen Worte beim Abschiede in jener Nacht: „Versprich mir, mich lieb zu behalten, was auch geschehen möge.“ Mit schrecklicher Genauigkeit dachte sie an alles dies; und auch ihre eigene Warnung, unter keinen Umständen einen Mann zu heirathen, während sie die leiseste Zärtlichkeit für einen Anderen im Herzen trage, fiel ihr ein. War dies das Resultat derselben? Martha hatte sich lange mit ihren Bedenklichkeiten abgequält, bis sie sich eingebildet hatte, Harry Benton zu lieben, und dieser hatte ihre Zweifel und Unruhe benutzt, um sie zu bereden, sich von ihm entführen zu lassen. Sie war nicht todt, aber sie war gestorben für die Ihrigen, gestorben für alles Gute, Schöne und Edle, das sie sonst geliebt hatte.

„O, wie konnte sie uns das thun! Uns, die wir sie so liebten!“ war Alles, was die arme Isa stöhnen konnte. Ihres Vaters Benehmen war seltsam. Er zeigte keinerlei Ueberraschung bei der Nachricht, daß seine Tochter noch lebe, sondern nur Schrecken. Er war nicht entrüstet über Marthas Falschheit, sondern wüthend auf Bill Bottom, durch den dieselbe an das Licht gekommen war.

„Ich bin so getäuscht worden,“ sagte Onkel Joe, während die Thränen in seinen ehrlichen alten Augen standen, „daß ich kaum weiß, was ich sagen oder auch denken soll.“

„Onkel, lieber Onkel,“ bat Isa weinend, „sage uns, wie dies Alles zusammenhängen kann.“

„Sie muß eine geheime Zärtlichkeit für diesen elenden Benton gehabt haben, die Frank nicht besiegen konnte. Du weißt wohl, daß sie mit Benton zusammenkam, während sie hier zu Besuch war?“

„Nein, ich weiß nichts davon.“

„Sie erzählte es mir. Es that ihr so leid, daß seine Vermögensverhältnisse sich verschlechtert hatten, und sie sprach mit ihm darüber. Gott weiß, wie oft sie sich später noch getroffen haben mögen.“

Wenn sie es wenigstens Frank ehrlich gesagt und das Verhältniß abgebrochen hätte.“

Erscheinen in der betreffenden Zeitung bekannt, und zwar war es verschiedentlich von einer Seite, die zu Friedrichsruh in besten Beziehungen steht, und unter Berufung auf Friedrichsruher Kreise wiederholt worden.

— Wie im Kreis Westhavelland in den Dörfern die Wahl zu Gunsten des Landraths betrieben worden ist, zeigt ein Vorgang, den die „Brandenb. Ztg." berichtet aus dem Dorf Retzow, Bahnstation Buschow. Das Wahllokal befand sich in der Gemeindeschule. Als Wahlvorstand fungirten der Ortsvorsteher, 2 Gutsinspektoren u. s. w. Im Hausflur war ein Tisch aufgestellt, welcher mit Stimmzetteln bedeckt war. Abwechselnd postirten sich an den Tisch der Stellmachermeister Zahn und der Gärtner vom Gute des Herrn von Bredow. Dieselben drückten den einzelnen Wählern die Stimmzettel in die Hand und beobachteten die Wähler, ob sie den Stimmzettel in der Hand behielten; hatten die Wähler die Thür vom Wahllokal geöffnet, so hatte sie der Wahlvorstand vor Augen und so sahen sich die Wähler also gewissermaßen gezwungen, den ihnen in die Hand gedrückten Zettel abzugeben, was um so begreiflicher erscheint, wenn man bedenkt, daß von den 132 eingeschriebenen Wählern 80 bis 90 Gutsarbeiter sind.

— Wieder eine Begnadigung eines Beamten, der wegen Mißbrauch der amtlichen Gewalt bestraft war, ist erfolgt. Durch Erkenntniß der Strafkammer des Landgerichts zu Bochum war vor einigen Monaten der Polizeisergeant Peper aus Holsterhausen, Amt Eickel, wegen Körperverletzung bezw. Mißbrauch der Amtsgewalt zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurtheilt worden. Nach einem der „Rh. W. Ztg." vorliegenden Schriftstücke der königlichen Staatsanwaltschaft ist dem Polizeisergeanten Peper diese Strafe durch die Gnade des Kaisers erlassen worden.

— Ueber das Recht zum Streik hat das Berliner Gewerbegericht eine prinzipiell wichtige Entscheidung gefällt. Mehrere Firmen hatten 82 Lithographen und Steindrucker, die ohne Kündigung die Arbeit eingestellt haben, verklagt. Die Klage stützt sich auf die Nichtinnehaltung der Arbeitsordnung, der zufolge im Fall der rechtswidrigen Auflösung des Arbeitsverhältnisses seitens des Arbeiters dieser den Betrag seines Durchschnittslohnes pro Woche als Schadenersatz zu zahlen hat, ohne daß es des Nachweises eines Schadens bedarf. Als bevollmächtigter Vertreter der Arbeitgeber trat der Fabrikant Dr. Gerschel auf, Vertreter der Ausständigen war der Einsetzer Milang, Sekretär der Gewerkskommission. Der Vertreter der Beklagten berief sich auf den § 152 der Gewerbeordnung, wodurch Verbote und Strafbestimmungen gegen Arbeitnehmer wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit, aufgehoben werden. Der Vertreter der Arbeitgeber protestirt gegen die Heranziehung des § 152. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten zur Zahlung des Wochenlohnes von 16,20 Mk. an die Arbeitgeber. Die beantragte Widerklage wegen zurückbehaltenen Lohnes wurde abgewiesen. Die Beklagten tragen die Kosten des Verfahrens. Das Urtheil ist für vorläufig vollstreckbar erklärt. Die Berufung auf den § 152 G.-O. ist nach demselben hinfällig; es sei verfehlt zu glauben, das Recht, sich zu vereinigen, schließe auch besondere Rechte der Vereinigungen selbst in sich.

Provinzielles.

Von der Danziger Nehrung, 5. November. Auf unserer Nehrung findet man jetzt fast überall überfüllte Schullokale, so z. B. in Schönbaum über 100 Kinder in einem Zimmer, das kaum für 80 eingerichtet ist. Auch in unserem benachbarten Badeort Brösen herrschen traurige Schulverhältnisse. Brösen zählt etwa 1300 Einwohner und hat ungefähr 300 schulpflichtige Kinder, dazu angestellt ein Lehrer. In einer Kathe, Miethshaus für Lehrerwohnung und Schullokal, sind in einem dürftig eingerichteten Schulzimmer nur etwa 78 Plätze vorhanden, worin Vormittags die fortgeschrittenen Schüler und Nachmittags die Anfänger unterrichtet werden. Die übrigen schulpflichtigen Kinder müssen von den Eltern entweder in den Schulen von Saspe oder Neufahrwasser untergebracht werden.

Schlochau, 4. November. Das plötzliche Verschwinden des Rechtsanwalts und Notars Max Tartara von hier und die Eröffnung des Konkursverfahrens über sein Vermögen bildet jetzt hier fast das ausschließliche Gesprächsthema. Es stellt sich jetzt heraus, daß nicht nur verschiedene deponirte Mündel- und Hypothekengelder fehlen, sondern auch ganz erhebliche Schulden vorhanden sind, welche man auf vorläufig 120 000 Mark schätzt, und täglich laufen neue Meldungen ein. Die Hauptbücher sind mitverschwunden, und es läßt sich daher noch gar nicht absehen, wie hoch die Summen sind. Tartara, der eine sehr gute Praxis hatte und dessen Einnahmen auf jährlich 8—10 000 Mark geschätzt werden, genoß hier unbeschränktes Vertrauen; er war seit Jahren Stadtrath und bekleidete noch verschiedene andere öffentliche Ehrenämter. Sein liebenswürdiges Benehmen, sein Auftreten und sein vertrauenweckendes Wesen war allgemein bekannt und verschaffte ihm den großen Kundenkreis. Im vorigen Sommer kaufte er die Hälfte der großen Seeen für 26 000 Mark und in diesem Jahre die Glaeskesche Eisengießerei für ungefähr 28 000 Mark. Die letztere ist schon theilweise ausgebaut und noch im Bau, gestern trafen die neuen Dampfmaschinen ein, welche aber sofort zurückgingen. Da T. sonst kein Verschwender war, vermuthet man allgemein, daß er an der Börse spekulirt und dort Unglück gehabt hat. Durch eine Verwandte aus Dresden, durch welche er der Mutter 4000 Mark schickte und der er mittheilte, er kehre nicht mehr nach Schlochau zurück, kam die Sache zur Kenntniß. Die Mutter hat die 4000 Mark der Konkursmasse überwiesen.

Königsberg, 5. November. Unsere Elche, die seltene Zierde einzelner unserer ostpreußischen Forsten, sind, wie zu befürchten steht, im Aussterben begriffen, da der Abgang des Elchwildes sich von Jahr zu Jahr mehrt. Die Frage, wie dem in absehbarer Zeit zu befürchtenden völligen Aussterben entgegenzutreten sei, ist deshalb in allen Jägerkreisen schon lange auf das lebhafteste ventilirt worden und bildete auch den Hauptgegenstand der Tagesordnung der Hubertusversammlung, welche am Dienstag Abend der hiesige Kreisverein des Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins im Festsaale des Thiergartens abhielt. Es wurde beschlossen, sich in einer ausführlich begründeten Petition an das Staatsministerium und an das Abgeordnetenhaus zu wenden, um eine anderweite gesetzliche Regelung der Schonzeit des Elchwildes herbeizuführen. Der Vorsitzende des hiesigen Kreisvereins, Herr Generalagent Herzog, führte aus, daß das ostpreußische Elchwild seit einer Reihe von Jahren, abgesehen von dem schon sonst bemerkten steten Abgange, auch durch die Milzbrandseuche heimgesucht werde, die immer mehr an Ausdehnung gewinne, und daß selbst in dem bisher seuchenfreien Revier der Fritzener Forst kürzlich die Seuche aufgetreten sei. Zum größten Theil sei aber der bedeutende Abgang des Bestandes an Elchwild auf den in nicht wenigen Fällen unberechtigt ausgeführten Abschuß zurückzuführen, zum kleineren Theile allerdings auch auf die ungünstigen klimatischen Verhältnisse, namentlich die großen Ueberschwemmungen in der Ibenhorster Forst. Man sei daher zu der Ueberzeugung gekommen, daß, wenn die bisher bestehende Schonzeit des Elchwildes nicht in der schärfsten Weise geändert werde, die Ausrottung des letzteren zweifellos bevorstehe. Herr Dr. Müller erinnerte an die Vorgänge in Amerika und Finnland, wo der schon im Aussterben begriffene Elch nur durch die rigorosesten Strafbestimmungen vor dem gänzlichen Verschwinden gerettet worden und heute ein ausgezeichneter und zahlreicher Elchbestand vorhanden sei. Es müßten seiner Ansicht nach Bestimmungen dahingehend erlassen würden, daß Mutterthiere und Kälber für längere Zeit überhaupt nicht geschossen werden dürfen und daß für Elchhirsche eine Schonzeit von mindestens fünf Jahren eingeführt werde. Die Versammlung wählte darauf eine Kommission von fünf Mitgliedern, welche die Petition auszuarbeiten und einer demnächst einzuberufenden Versammlung zur Beschlußnahme vorlegen soll.

Memel, 4. November. Unter der Spitzmarke „Folgen der russischen Gänseeinfuhr" zirkulirt in zahlreichen, namentlich konservativen Blättern nachstehende Notiz: „Der landwirthschaftliche Verein zu Memel giebt bekannt, daß durch die massenhafte Einfuhr russischer Gänse, abgesehen von der damit verbundenen Gefahr der Seucheneinschleppung, die früher blühende und einen guten Ertrag gewährende Gänseaufzucht der kleinen Besitzer gänzlich unlohnend geworden und deshalb schon zum großen Theile aufgegeben worden sei. Das sind so die praktischen Folgen des deutsch-russischen Handelsvertrages!" Das „Mem. Dampfb." kann auf Grund authentischer Informationen versichern, daß der landwirthschaftliche Verein Memel in der Angelegenheit der russischen Gänseeinfuhr weder irgend welche Beschlüsse gefaßt, noch Bekanntmachungen erlassen hat. Die ganze Notiz sowohl wie die daraus gezogenen Schlüsse entbehren somit der thatsächlichen Grundlage.

Lokales.

Thorn, 7. November.

— [Bezahlung von Mahnzetteln.] Die Frage, ob man einen Mahnzettel zu bezahlen hat, der erst zur Zustellung gelangt ist, wenn man die angemahnten Steuern bereits bezahlt hat, ist schon wiederholt bejaht, aber ebenso oft verneint worden. Jetzt hat der Finanzminister Miquel in einem Einzelfalle das letzte Wort gesprochen. Ein Berliner Steuerzahler, der mit seinen Steuern im Rückstande gewesen war, erhielt einen Mahnzettel, der zwar schon ausgestellt war, ehe er die rückständigen Steuern bezahlt hatte, ihm aber erst danach zugestellt wurde. Er ging bis an den Finanzminister. Dieser aber entschied zu seinen Ungunsten, indem er ihm folgenden Bescheid ertheilte: „Da Sie selbst die gesetzliche Frist zur Zahlung der Einkommensteuer für das zweite Quartal verstreichen ließen, haben Sie selbst Anlaß zur Ausfertigung des Mahnzettels und zur Beauftragung des Vollziehungsbeamten mit seiner Behändigung gegeben. Der Auftrag konnte, nachdem Sie inzwischen Zahlung geleistet hatten, nicht mehr zurückgenommen werden und wenn die Behändigung des Mahnzettels infolge dieses Umstandes trotz der inzwischen erfolgten Zahlungsleistung stattgefunden hat, so kann doch hiermit wegen der Ihnen zur Last fallenden Versäumniß ein ausreichender Grund, Sie von der Zahlung der gesetzlichen Mahngebühr zu entbinden, nicht entnommen werden."

— [Unterschriftsbeglaubigungen und Stempelpflicht.] Zur Behebung von Zweifeln über die Frage, in welchen Fällen von Behörden vollzogene Unterschriftsbeglaubigungen der Stempelpflicht unterliegen, hat der Minister des Innern die nachgeordneten Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Beglaubigungen, wenn sie von andern Behörden als Gerichten und Notaren, insbesondere von Polizeiverwaltungen, Magistraten, Dorfgerichten, Gemeindevorständen, Amts- und Bezirksvorstehern 2c. ertheilt werden, in der Regel stempelfrei sind. Der Zeugnißstempel für Unterschriftsbeglaubigungen kann nur dann beansprucht werden, wenn entweder die Beglaubigungen von den durch § 8 des Gesetzes, enthaltend Bestimmungen über das Notariat 2c, vom 15. Juli 1890 dazu berufenen Organen, den Amtsgerichten oder Notaren, ausgehen, oder andere Behörden durch Gesetz oder rechtsgültige Verordnungen zur Vornahme von Beglaubigungen für zuständig erklärt werden.

— [Kauft am Platze!] Die Zeit naht heran, wo unsere Geschäftswelt auf größere Lebhaftigkeit im Einkauf seitens des Publikums rechnet. In unserem gegenwärtigen Zeitlaufe hat der Kaufmann sein ganzes Geschick aufzubieten, um die auf ihm ruhenden Lasten zu tragen. Das Publikum will immer billig kaufen, dagegen aber große Reichhaltigkeit in der Auswahl haben. Der moderne Kaufmann muß sein Lager von unten bis oben füllen, er muß Artikel führen, die selten verlangt werden, und die verwöhntesten Ansprüche treten an ihn heran. Er muß alle Wünsche zu befriedigen suchen, wenn er existenzfähig bleiben will. Ein guter Geschäftsgang in der heimischen Kaufmannschaft ist eines der stärksten Mittel zur Hebung des allgemeinen Wohlstandes der Stadt. Es ist leider eine große Unsitte, die allerwärts herrscht, die heimische Geschäftswelt vielfach hintenan zu setzen, an dem Guten, was der Platz bietet, achtlos vorüber zu gehen und dafür oft genug Schlechtes anderwärts einzukaufen. Das ominöse Sprichwort „Der Prophet gilt nichts im Vaterland" muß Niemand mehr spüren, als der Kaufmann. Das Publikum aber verletzt nicht nur seine kaufmännischen Mitbürger dadurch, sondern es gefährdet die Interessen der Gesammtheit der Stadt. Wie so mancher ist erst durch den Schaden klug geworden, wenn er auf Grund schriftlicher Bestellungen bei einer ihm unbekannten Firma — 'reingefallen ist.

△ **Podgorz,** 6. November. Aus der gestrigen Stadtverordnetenversammlung ist u. a. folgendes zu berichten. Seitens des Magistrats wurde mitgetheilt, daß die definitive Anstellung des Lehrers Wendt regierungsseitig genehmigt ist. In die Steuer-Einschätzungs-Kommission für die nächsten 3 Jahre wurden gewählt die Herren: Gryczynski, Hahn, Sodtke, Panski und Schlösser, als Stellvertreter: Hübner, Schmul, Hennig, Laut und Bartel. Für den durch Explosion des Zünders einer Granate verunglückten Knaben Jasinski soll die Stadt 96,25 Mk. Kosten bezahlen; Magistrat soll wegen dieses Betrages den Vater verklagen. Die Versammlung genehmigt ferner, daß die Stadt von der Fortifikation ein Stück Land am Fort V von 98 ar ein solches von 1 h 26 a am Schlüsselmühler Wege eintausche.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten!

„Der Zufriedene."

Wenn ich Morgens bei der Zeitung sitze, — wenn der Kaffee dampft, — der mir servirt — und die eine Hand die Meerschaumspitze — wie mechanisch an die Lippen führt, — ach dann fühl ich doch im Allgemeinen, — daß ich glücklich und zufrieden bin, — meinem immer ruhig-heitern Sinn — will die Welt im besten Licht erscheinen. — Was ich oft in Tagesblättern lese, — daß der Mensch, will's nicht nach Wunsch ihm gehn, — aufgeregt sich zeigt und bitterböse, — nun das kann ich wirklich nicht verstehn. — Will man sich um Kleinigkeiten grämen, — so vergällt man sich die Lebensfrist, — nein, so wie das Leben eben ist — muß man auch das Leben eben nehmen. — Und so faß ich das, was mir beschieden, von der allerbesten Seite auf, — darum leb ich glücklich und zufrieden, — und gemächlich ist mein Lebenslauf; — nimmer hab ich kapitale Sorgen, — nie und nimmer hab ich Zinsverlust, — mein Vermögen hab ich zielbewußt — still in meinem Portemonnaie geborgen. — Steht ein Werthpapierchen hoch im Preise — und es fällt, so ist's mir Alles Eins; — ich ertrage in gewohnter Weise — diesen Fall! — ich habe nämlich keins! — Aber hätt' ich wirklich was verloren — weil Fortuna von mir abgeschnappt, — dächt ich so, als hätt' ich nichts gehabt, — und den Aerger ließ ich für die Thoren. — Nur im innern wie im äußern Frieden — blüht die Wohlfahrt und das wahre Glück — und wir merken erst, was uns beschieden — lenken auf das Ausland wir den Blick. — Nimmer möcht ich auf dem Balkan weilen, — selbst nach Kuba sehn' ich mich nicht hin, — ich bin froh, daß ich ein Deutscher bin — und entfernt von dort verschiedne Meilen. — In Amerika, dem Land der Freiheit — gehts beim Wahlkampf jetzt sehr stürmisch her, — der Revolver ist dort keine Neuheit — und man spielt sehr leicht mit „Schießgewehr", — ach wie sittsam, würdevoll und friedlich — ist dagegen unsre Wählerei, — etwas Federkrieg und Wahlgeschrei, — doch im Allgemeinen ganz gemüthlich. — Nein wir treibens niemals auf die Spitze — und das ist so ganz nach meinem Sinn, — wenn ich früh bei meiner Zeitung sitze, — fühl ich drum, daß ich zufrieden bin. — Die Zufriedenheit nur führt mich weiter, — wo sie herrscht — wird keine Sorge groß — und in ihr zieht man das schönste Loos — im Getriebe dieser Welt! Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Ein Attentat im Beichtstuhl. In der Kirche della Consolata zu Turin spielte sich eine aufregende Szene ab. Während zahlreiche Gläubige auf die nächste Messe warteten, wurden sie auf einmal durch laute Hilfe- und Schmerzensrufe, die aus einem Beichtstuhle kamen, aufgeschreckt. Dann wankte ein Priester, der fortwährend um Hilfe rief und sein Gesicht mit den Händen bedeckte, aus dem Beichtstuhl heraus. Andere Priester und Kirchenbedienstete sprangen herzu, die ihn der neugierigen Menge entzogen und in die Sakristei brachten. Was hatte sich in dem Beichtstuhle zugetragen? Während der Priester Don Borelli, ein allgemein geachteter Geistlicher im Alter von 36 Jahren, einem jungen Mädchen die Beichte abnahm, hatte sich ein anderes Mädchen an den Beichtstuhl herangeschlichen, den Vorhang weggerissen und dem unglücklichen Priester eine Tasse voll Salpetersäure ins Gesicht geschleudert. Die Säure traf Don Borelli in beide Augen, deren Verlust zu befürchten steht. Die Beweggründe des Attentats sind unaufgeklärt.

* Große Ueberschwemmungen von der Azoren-Insel San Miguel gemeldet. Die Stadt Ribeira Quenta ist fast zerstört. Zahlreiche Verluste an Menschenleben sind zu beklagen, auch viel Vieh ist umgekommen und die Ernte ist vernichtet.

* In Folge heftigen Windes stieß in Triest der Dampfer des Oesterreichischen Lloyd „Elektra" mit dem vor Anker liegenden englischen Dampfer „Lydia" zusammen und erhielt ein Leck. Um den Untergang des Schiffes zu verhüten, ließ der Kapitän die „Elektra" auf eine Sandbank auffahren. Verlust an Menschenleben ist nicht vorgekommen.

* Nansen als Geschäftsmann. Der Londoner „Daily Chronicle" brachte in den letzten Tagen Artikel von Nansen über die wissenschaftlichen Ergebnisse der norwegischen Polarexpedition. Für diese Arbeit, die ca. 15 000 Worte umfaßt, hat Nansen das Honorar von 80 000 Mk. erhalten, also für das Wort mehr als 5 Mark! Der Aufsatz gab Anlaß zu einer Klage des Verlegers der englischen Ausgabe von Nansens Werk gegen den „Daily Chronicle". Denn der Verleger, der an Nansen für das Verlagsrecht nicht weniger als 200 000 Mk. bezahlt hatte, fühlt sich dadurch beeinträchtigt, daß der „Daily Chronicle" den Aufsatz Nansen als einzigen, ausschließlichen bezeichnete. Die beiden Parteien schlossen indessen einen Vergleich.

* (Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.) Vom 1. Januar bis 30. September 1896 wurden 37 371 neue Versicherungen abgeschlossen und 6837 Schadenfälle regulirt. Von letzteren entfallen auf die Haftpflicht-Versicherung 1697 Fälle wegen Körperverletzung und 943 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfall-Versicherung 3744 Fälle, von denen 11 den sofortigen Tod und 52 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Sterbekasse sind im gleichen Zeitraume 453 gestorben. Am 1. Oktober 1896 waren 204 178 Policen über 1 605 676 versicherte Personen in Kraft.

Submissionstermin.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Danzig. Oeffentliche Vergebung von Betriebsmaterialien, und zwar: 23 000 Stück Reiserbesen, 1300 kg Bindfaden, 4000 m Lampendochte, 20 kg Fadendochte, 1100 Stück Wasserstandsgläser, 10 Dutzend Lampenglocken, 1100 Schffl. Holzkohlen, 800 kg Hanf, 2500 Dutzend Lampenzylinder, 40 Stück Schnürleinen und 340 000 Stück Plomben. Termin zur Einreichung und Oeffnung der Angebote am **27. November d. J., Vormittags 11 Uhr** im Geschäftsgebäude.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn

„Es fehlte ihr an moralischem Muth dazu und dieser erbärmliche Benton benutzte ihre Schwäche und Unentschlossenheit zu seinen Zwecken."

„Du glaubst, daß sie verheirathet sind?" Isa warf einen ängstlich fragenden Blick auf Onkel Joe.

„Ganz gewiß. Mag Martha noch so gefehlt haben, in diesem Punkte bürge ich für sie."

„Du siehst, Papa," bemerkte Isa nach einer langen Pause, „Brown hatte doch Recht: Mr. Benton ging in jener Nacht an unserem Fenster vorbei."

„Er ging nicht vorbei!" beharrte der Rektor.

„Dann muß es Martha gewesen sein."

„Wozu nützen alle diese Vermuthungen?" rief Mr. Johnston, jetzt leidenschaftlich aufspringend und mit bleichen Lippen und schwer aufathmender Brust im Zimmer auf- und abschreitend. „Ihr seht jetzt, wohin Eure thörichten Schlußfolgerungen Euch geführt haben! Erst ließt Ihr sie von den Klippen herunterfallen, dann mußte sie sich selbst hinabgestürzt haben, und endlich war es gar ein Anderer gewesen, der sie hinabgeschleudert hatte. Jedesmal habt Ihr Euch geirrt. Warum hört Ihr noch immer nicht mit dem Rathen und Vermuthen auf? Ist Euch die Thatsache nicht genug, daß sie Schande auf sich und uns gebracht hat?"

„Mir ist es genug," sagte Onkel Joe niedergeschlagen. „Ich bin fertig mit ihr. In meinem Leben habe ich mich nicht so enttäuscht gefühlt! Wenn man von mir verlangt hätte, daß ich ein Mädchen nennen solle, auf das man sich unter allen Umständen verlassen könne, so würde ich auf Martha gezeigt haben. Ich war stolz auf sie, und ich" — seine Stimme zitterte — „ich hatte sie lieb. Wenn sie mein eigenes Kind gewesen wäre, hätte ich sie nicht mehr lieben können."

„Mein lieber Schwager," sagte Mr. Johnston, mit der Hand über die Augen fahrend, „ich ehre Deine Gefühle und beklage tief die Undankbarkeit, die Du dafür ernten mußtest; aber Du hast Recht, vollkommen Recht. So schmerzlich es auch sein mag: Dein Urtheilsspruch ist ein gerechter, der einzige, dem wir uns anschließen können, ohne unsere Selbstachtung aufzugeben. Meine unglückliche Tochter hat sich ihr Loos selbst bereitet und muß es nun tragen. Wie Du ganz richtig sagtest: Wir sind fertig mit ihr. Ich will sie nie wiedersehen. Ich muß Dich bitten, Isa, ihren Namen nie mehr vor mir nennen zu wollen. Sie ist todt für uns. Ich hätte lieber die Schollen auf ihren Sarg fallen hören, als die Worte vernehmen mögen, welche Dein Onkel heute von ihr gesagt hat." Er verbarg sein Gesicht in seinen Händen und weinte. Bald nachher verließ er sie. Er war zu erschüttert, wie er sagte, und mußte versuchen, allein seine Fassung wieder zu gewinnen. (Fortl. folgt.)

Bekanntmachung,
betreffend Stadtverordneten-wahlen.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende dieses Jahres folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a. bei der III. Abtheilung:

Ernst Feyerabendt
Ernst, Robert Hirschberger (ist inzwischen bereits wegen andauernder Krankheit ausgeschieden),
Alexander Preuß,
Wilhelm Mehrlein,

b. bei der II. Abtheilung:

Adolph Kotze,
Robert Goewe,
Alexander Rittweger,
Robert Tilk (ist inzwischen bereits, weil zum Stadtrath ernannt, ausgeschieden),

c. bei der I. Abtheilung:

Carl, August Boethke,
Carl Matthes (ist inzwischen bereits, weil zum Stadtrath ernannt, ausgeschieden),
Bernhard Schlee,
David Wolff.

Außerdem ist bereits innerhalb der Wahlperiode, weil verstorben, ausgeschieden.

d. bei der III. Abtheilung:

Hermann Kolinski, dessen Wahlperiode bis Ende des Jahres 1898 läuft.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren, sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahl bis Ende 1898 zu d werden

1. die Gemeindewähler der **III. Abtheilung** auf
Montag, den 9. Novbr. 1896,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3–6 Uhr
2. die Gemeindewähler der **II. Abtheilung** auf
Mittwoch, den 11. Nov. 1896,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr
3. die Gemeindewähler der **I. Abtheilung** auf
Donnerstag, d. 12. Nov. 1896,
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

hierdurch eingeladen, an den angegebenen Tagen und Zeiten **im Stadtverordneten-Sitzungssaal** zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Hierbei wird bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten der I. Abtheilung mindestens ein Hausbesitzer sein muß (vergleiche §§ 16, 22 der Städteordnung).

Da bei der III. Abtheilung die Ersatzwahl mit den Ergänzungswahlen **in ein und demselben Wahlakte** verbunden werden, so hat jeder Wähler der III. Abtheilung **getrennt** zunächst **4** Personen, welche zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung, **d. h. auf 6 Jahre** zu wählen sind, und sodann **eine** Person an Stelle des verstorbenen Herrn Kolinski [...]eriode bis Ende 1898 — zu be[...] (vergleiche Gesetz vom 1. März [...] Artikel I Nr. 3 als Zusatz zu § 25 [...] Städteordnung.)

Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Zeiten

1. für die III. Abtheilung am 16. November 1896
2. „ „ II. „ „ 19. November „
3. „ „ I. „ „ 20. November „

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hierdurch eingeladen werden,

Thorn, den 4. Oktober 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das III. Vierteljahr — Oktober bis Dezember — 1896/97 **sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens**

den 16. November 1896.

an unsere Kämmerei-Nebenkasse während der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 29. October 1896.

Der Magistrat.

Gradlinige massive
Decke,
System Förster D. R. G. M.

Patentirt in verschiedenen Staaten.
Keine Verankerung, keine Eiseneinlage, feuer-, schall- und schwammsicher.
Genehmigt von der Baupolizei Berlins und anderer Städte. Durch einfachste Herstellung wie billigsten Preis schnell beliebt geworden. Jeder Bauausführende ist zur Anfertigung der Decken selbst berechtigt. **Näheres durch Maurermeister Mehrlein in Thorn,**

Weseler Geld-Lotterie; Ziehung am 14. November cr. Hauptgewinn: Mk. 150 000, 100 000; Loose: 1/1 a 11 Mk. 1/2 a Mk. 5,50.
Berliner Ausstellungs-Lotterie; Hauptgewinn: Mk. 25 000 i. W. Loose: a Mk. 1,10.
Berliner Rothe Kreuz-Lotterie: Hauptgewinn: Mk. 100 000; Loose: a Mk. 3,50
Kieler Geld-Lotterie; Hauptgewinn: Mk. 50 000; Loose a 1,10 empfiehlt
Die Hauptagentur: **Oskar Drawert,** Thorn, Gerberstraße Nr. 29.

Für Zahnleidende.
Wohne
jetzt Altst. Markt Nr. 27.
Dr. chir. dent. **M. Grün.**

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal Schillerstrasse 4.
Reiche Auswahl an Schürzen!
Scheuertücher, Strümpfe, Hemden, Jacken, Beinkleider, Häkeleien u. s. w. vorräthig. **Bestellungen** auf **Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten** und dergleichen werden **gewissenhaft und schnell** ausgeführt, auch wird Wäsche ausgebessert.
Der Vorstand.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Empfehle mich zur **Anfertigung** feiner
Herrengarderobe
aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.
St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17. neb. Hotel „Schwarz. Adler"

Pelzwaaren!
Beste und billigste Bezugsquelle
Oscar Berger, Hoflieferant,
Liegnitz.
(Illustrirt. Catalog gratis u. franco.)

Die geehrten Herrschaften von Mocker und Umgegend bitte ich um gütige Unterstützung meiner
Damenschneiderei.
Ich verpflichte mich, jeden durch die Sauberkeit und billigen Preise meiner Arbeit zufrieden zu stellen.
Hochachtungsvoll
Clara Tornow,
Mocker, Schwagerstr. 48.

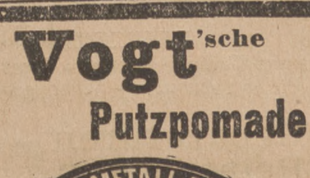
Neuer Gummizug
in alten Herren- u. Damenstiefeletten wird sauber zu verschiedenen Preisen eingesetzt
Heiligegeiststraße 19, Hof rechts.

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Ein gut erhaltenes
Billard
preiswerth zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition dies. Ztg.

Zwei freundliche möblirte Zimmer
zu vermiethen Strobandstraße Nr. 11, 1 Tr.

2 gut möbl. Zim. eventl. mit Burschengelaß zu vermiethen Schillerstraße 6, 2 Tr.





noch immer — **wie seit 20 Jahren** — anerkannt
bestes Putzmittel der Welt.

Beweis:
Unsere Putzpomade greift das Metall nicht an, wie andere Putzmittel und erzeugt einen länger andauernden Glanz.

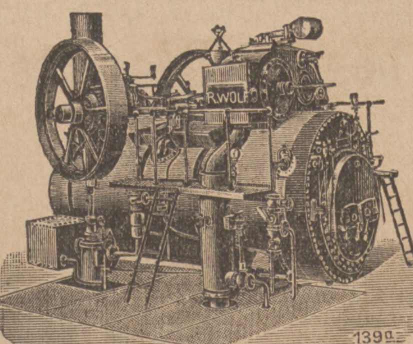
Ueberall käuflich
in rother u. weisser Farbe.
Adalbert Vogt & Co.
Berlin O.
Aelteste und grösste Putzpomadefabrik.



Letzte Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie zu Berlin.
Ziehung vom 25.—28. November 1896.
11 482 Gewinne im Werthe von
1/4 Million Mark.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze, Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.



R. WOLF
Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

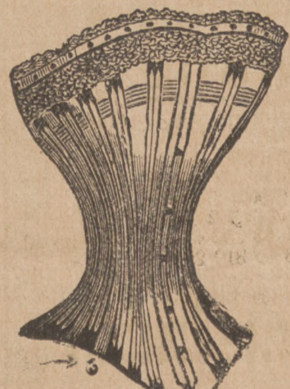


Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft,
sparsamste Betriebsmaschinen für
Gross- und Klein-Industrie,
sowie **Landwirthschaft.**
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: Theodor Voss, Ingenieur, Danzig-Langfuhr, Brunshöferweg 38.

Billigste Bodencultur.
Unterzeichnete liefern Dampfpflug-Apparate im Preise von je Mk. 28,000 an und unter Garantie, dass die Kosten der Pflugarbeit damit weniger als halb soviel betragen als diejenigen irgend eines der jetzt vielfach angepriesenen elektrischen Pflugapparate.
John Fowler & Co.
in Magdeburg.

Thomasschlackenmehl,
garantirt reine gemahlene Thomasschlacke mit hoher Citratlöslichkeit,
deutsches Superphosphat,
Chilisalpeter, Kainit
empfiehlt billig unter Gehaltsgarantie
H. Safian, Thorn, Culmerstraße.



Corsets
neuester Mode, sowie **Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften
Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Sie wollen Ihr Geld doch gewiß nicht fortwerfen, also wenden Sie sich bei Ankauf irgend eines Musikinstrumentes nur an das Musikhaus
Paul Pfretzschner,
Markneukirchen, Sa., Nr. 464.
Illustr. Kataloge gratis u. franco.

3 Zim. u. Küche v. s. z. v. Coppernikusstr. 39.

Junge Leute zum Bespeisen
können sich melden **Mocker,** Schwagerstr. 48; für guten Mittagstisch ꝛc. wird gesorgt. — Um gütige Unterstützung hierin bittet
verw. Fr. **Jul. Tornow.**

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser
à Flacon 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachfl. Berlin.
In **Thorn** bei **F. Menzel.**

Broschüre gratis und franko über
Nervenleiden,
Schwächezustände,
Schnelle, sichere und dauernde Heilung von **Haut-** und **Frauenleiden, Wunden, Geschwüren,** mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjährig bewährter Methode ohne Berufsstörung. Auswärts brieflich.
Heilanstalt „ISIS" (Dr. Franz Lang)
DARMSTADT (Hessen).

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Sorgenlos
werden Sie nur, wenn Sie nützliche Belehrungen über neuesten ärztlichen **Frauenschutz** les., p Kreuzband gr., als Brief gegen 20 Pfg. Porto.
R. Oschmann, Konstanz (Baden) M. 91.

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

Den besten u. billigsten
Thee
liefert
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstraße 28,
vis a vis Hotel „Schwarzer Adler".

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend mpfehle ich mich ganz ergebenst, gestützt auf vorzügliche Referenzen, zur **Herrichtung von**
Dejeuners, Diners und Soupers,
wie auch **einzelnen Schüsseln außer dem Hause** zu den billigsten Preisen bei exaktester Ausführung.
Bei **Familienfestlichkeiten, Hochzeiten, Jagddineurs etc.** bitte ich höflichst sich meiner bedienen zu wollen.
Karl Boehme
Koch und Oekonom im Offizier-Kasino Ulan.-Reg. v. Schmidt (1. Pomm.) No. 4.

Hamburger Kaffee
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei.
Ferd. Rahmstorff, Ottensen bei Hamburg.

Bei Jedem Husten brauche man **Issleib's**
Eucalyptus Bonbons.
Vorzügliches Hausmittel.
Wirkung großartig.
Für Erwachsene und für Kinder.
Vorschr. 50% weißer Zuckersyrup, 50% Eucalyptus zu Caramell gekocht in Beuteln a 30 Pfg. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Breitestr., **C. A. Guksch,** Breitestr. u. **Anton Koczwara.** Elisabethstr.

Flüssige Kohlensäure, chemisch rein, pro Füllung von reichlich 8 Kilo zu
Mark 4,75
frei Haus oder **Bahnhof Thorn** in besten Stahlflaschen. Flaschen stets sofort nach Entleerung franco zurückerbeten. Drei Mon. miethefrei, dann 2 Pfg. pro Tag u. Flasche.
W. Böttcher,
Spedition, **Thorn.**



Brasil-Schnupftabak



Feinsten bayerischen Schmalzler
aus bestem **ächt. Brasil** hergestellt, liefern offen in **Blasen** u. in **Staniolpäckchen** zu **5, 10 u. 20 Pf.** Von 6 Pfd. an **Frankolieferung.**
Bei regelmäßig. Abnahme größerer Posten gewähren **große Rabattsätze. — Muster** auf Wunsch **gratis** und **franko.**
Gebrüder Bestelmeyer
Nürnberg (Bayern) gegründet 1794
Rauchtabak-, Schmalzler- u. Cigarren-Fabriken
Prämiirt Nürnberg 1896
höchste Auszeichnung der Branche.
Zu haben in **Thorn** bei Herrn **Oscar Drawert,** Gerberstraße.

Eine herrschaftl. Wohnung,
5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß, Vorgarten mit Laube und eine Wohnung, 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße 64, Ecke Ulanenstraße von sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Balkon-Wohnung,
bestehend aus 3 Zim., Kabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine **kleinere Wohnung** sind von sofort zu vermiethen.
G. Lemke, Mocker, Rayonstr. Nr. 8

Eine herrschaftliche Wohnung
5 Zim. u. Zub. Pferdest. u. Wagenrem. v. sofort z. v. **J. Hass,** Brombergerstr. 98.

Grosser Ausverkauf.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache ich die ergebene Mittheilung, dass ich **eines grösseren auswärtigen Unternehmens wegen** mein **hiesiges Geschäft auflöse.**

Es bietet sich dem p. p. Publikum Gelegenheit ☛ gute Qualitäten ☚ in

Kurz, Weiss- und Wollwaaren

sowie in

☛ sämmtlichen Schneiderartikeln ☚

zu **bisher noch unbekannt billigen Preisen** zu kaufen. **Jeder Gegenstand** ist mit dem **festen Verkaufspreis verzeichnet,** da ich sämmtliche Artikel **zu und unter** dem **Fabrikpreise** abgeben werde.

Der Verkauf geschieht nur gegen Baarzahlung!

Gleichzeitig ist mein Haus sowie Laden und Gaseinrichtung vom 1. Januar n. J. zu verkaufen.

Mein Geschäft bleibt, der Umzeichnung der Waaren wegen, 3 Tage und zwar vom 7. bis 10. d. Mts. geschlossen.

Der Ausverkauf beginnt Dienstag, den 10. d. Mts.

Hochachtend

Breitestr. No. 9. # Max Braun, **Breitestr. No. 9.**

Zahnarzt Loewenson
Breitestr. 4.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon.
Kostenfreie 4wöch. **Probesend.**
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.



Uhren! Gold-Waaren! Brillen!

Großes Lager! — Billigste Preise!

Silberne Herren- und Damenuhren von **12 Mk.** an, **goldene Damenuhren** von **20 Mk.** an, **Nickeluhren** von $6\frac{1}{2}$ **Mk.** an, 3 Jahre schriftliche Garantie. **Regulateure** mit Schlagwerk, ca. 1 m lang, 14 Tage gehend, **15 Mk., Wecker** Stück **3 Mk.** mit einjähriger schriftlicher Garantie. **Goldene Damen- und Herren-Ringe** mit Goldstempel von **3,50 Mk.** an, **Trauringe,** Paar von **10 Mk.** an. **Goldene und silberne Broschen, Ohrringe, Kreolen, Armbänder, Kreuze, Halsketten etc.** zu billigsten Preisen. Echte **Granat- und Korallenwaaren** in großer Auswahl. **Rathenower Brillen und Pince-nez** mit feinsten Krystallgläsern v. **1 Mk.** an, in Nickel Stück **2 Mk. Reparaturen an Uhren, Goldsachen und Brillen** wie bekannt gut und billig.

Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstraße.

☛ Altes Gold nehme in Zahlung. ☚

Herrmann Thomas jun.,

Schillerstraße 4,

bringt seine Niederlage **sämmtlicher Fabrikate** der Honigkuchenfabrik von **Herrm. Thomas** in gefl. Erinnerung und empfiehlt gleichzeitig **sonntäglich frisches Gebäck** in reicher Auswahl, als Elbinger Butterfladen (3 St. 10 Pf.), das beliebte Kleingebäck (3 St. 10 Pf.) Anhaltskuchen, Marzipan- und Mohnstritzel, alle Sorten kleiner Theekuchen 2c, sowie **täglich Pfannkuchen** in bester Qualität (Dzd. 50 Pf.) und **Frühgebäck** ins Haus.

Um zu räumen!

Malvorlagen

☛ billigst. ☚

Anders & Co.

Schneidergesellen gesucht.
O. Bothe, Schneidermstr. Mellienstr. 1

Geschäftsverlegung.

Wir haben unser ☛ **Hauptgeschäft** ☚ von **Brückenstraße Nr. 18** mit dem heutigen Tage nach dem

Altstädtischen Markt Nr. 16

(neben der Marienkirche)



☛ **verlegt.** ☚

Wir bitten unsere geehrte Kundschaft, uns auch auf der neuen Stelle mit ihren Aufträgen zu beehren und empfehlen wir uns

Hochachtungsvoll

Anders & Co.

Drogengeschäft.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochverehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend theile ich hierdurch ergebenst mit, dass ich mit dem heutigen Tage in dem Hause **Culmerstrasse No. 1** unter der Firma

Paul Weber

ein

Drogen-, Farben- und Parfümerie-Geschäft

eröffnet habe.

Meine durch langjährige Thätigkeit in der Branche erworbenen Kenntnisse setzen mich in den Stand, allen Anforderungen in höchstem Maasse genügen zu können.

Durch strengste Reellität und Verabfolgung nur bester preiswürdiger Waaren werde ich stets bemüht sein, das entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen, und bitte mein Unternehmen freundlichst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Paul Weber.

F. F. Resag's

Deutscher Kern-Cichorien

Deutscher aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln **K**ern- ist das **beste** und **C**ichorien **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

A. SMOLINSKI, Thorn, Seglerstr. 30 im Hause des Herrn Keil.

Reelles und billiges

Special-Geschäft

für bessere

Herren- u. Knaben-Garderoben

empfiehlt zur **Herbst- und Winter-Saison:**

Winter-Paletots	von	17	Mk.	bis	30	Mk.
Hohenzollern-Mäntel	„	16	„	„	35	„
Winter-Joppen für Haus und Straße	„	6	„	„	12	„
Herren-Jaquet-Anzüge	„	14	„	„	30	„
Herren-Kammgarn-Anzüge	„	17,50	„	„	30	„
Stoff- und Kammgarn-Hosen	„	3	„	„	12	„
Herren-Gehrock-Anzüge in feinst. Kammgarn	„	30	„	„	40	„

Knaben-Anzüge und Pelerinen-Mäntel, nur beste Fabrikate, von 3 Mk. bis 15 Mk. in großer Auswahl für jedes Alter.

Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe

zur

Anfertigung eleganter Garderoben

nach Maass

unter Garantie tadellosen Sitzes bei Verwendung bester Zuthaten und billigster Preisberechnung. — Nicht ganz korrekt sitzende Sachen werden bereitwilligst zurückgenommen.

Reparaturen werden zum Selbstkostenpreise berechnet.
Reisedecken in großer Auswahl.

A. Smolinski,
Seglerstr. 30.

Spezial-Marke.



Gesetzlich geschützt.

Importähnliche Cigarren.

		Packg.	Mk.
No. 1.	**Regalia Amazona** .	a $\frac{1}{10}$	60.
No. 2.	**Perfectos** . . .	a $\frac{1}{10}$	60.
No. 3.	**Reina Victoria** . .	a $\frac{1}{20}$	80.
No. 4.	**Regalia Brittannica**	a $\frac{1}{20}$	100.
No 5.	**Reina Victoria chica**	a $\frac{1}{20}$	100.

Musterkistchen a 25 Stück sind von den einzelnen Sorten erhältlich.

A. Glückmann Kaliski

Thorn, Graudenz,
Breitestr. 18 — Artushof. — Pohlmannstr. 7.

Getragene, sehr gut erhaltene **Herrenkleider** zu verkaufen **Strobandstr. 4. Hempel.**

---

2 Drehrollen **zu verkaufen** Gerstenstraße Nr. 6.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.